

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 18.

Dienstag den 18. Januar.

1853.

Die Bai von New-York *).

In New-York laufen die meisten Fäden der Verbindung der alten und neuen Welt zusammen. Die Bai, welche den Eingang in den Hafen bildet, ist nicht nur wegen des lebhaften Verkehrs, sondern auch wegen ihrer landschaftlichen Schönheit berühmt. Gleichwohl dürfte eine Vorstellung davon in Deutschland nicht sonderlich verbreitet sein, denn die Anhäufung von Buchten, Flüssen und Inseln, welche New-York den vorzüglichen Hafen, der Umgebung einen pittoresken Reichthum geben, erschwert die Uebersicht und verwirrt die Erinnerung.

Die Inseln Long-Insel und Staten-Insel liegen nahe bei einander und noch näher am Festland Amerikas. Sie bilden mit dem Continent das Becken der Bai von New-York, in welche der Hudson und der Eastriver zu beiden Seiten der Insel Manhattan auslaufen. Der Hudson kommt als ein langer Strom von Norden, während der Eastriver eine Fortsetzung der Meerenge ist, welche Long-Insel vom Lande scheidet und den Fluß Harlem aufnimmt. Zwischen dem Hudson und Eastriver streckt die Insel Manhattan südlich ihre Spitze in die Bai hinab und erscheint auf kleineren Karten als eine schmale Landzunge. Sie ist aber in schiefer Richtung von Norden nach Südosten durch den Fluß Harlem vom Lande getrennt, der zwischen dem Hudson und Eastriver einen kurzen Lauf hat und nur auf großen oder speciellen Karten sichtbar ist. Auf der Insel Manhattan ist New-York erbaut und zwar zuerst auf der südlichen Spitze. Bei dem ungewöhnlichen Wachsthum der Stadt dehnt sich dieselbe aber immer weiter nach Norden aus. Westlich durch den Hudson, nach Osten und südöstlich durch den Eastriver und südlich durch die Bai ist also New-York von breiten und tiefen Gewässern umgeben, während man nach Norden, wo sich die Stadt allmählig verliert, die insularische Lage kaum bemerkt.

Die Inseln Staten-Insel und Long-Insel sind von sehr verschiedener Größe. Die letztere streckt sich als eine lange Masse vor das Festland, während Staten-Insel, beträchtlich kleiner, in Form eines unregelmäßig ausgezackten Dreiecks neben dem Continent liegt und im Westen, oder zur Linken, wenn man von Europa kommt, gesehen wird. Indes ist Staten-Insel immer noch groß genug, um dem Auge lange Küsten darzubieten, deren Ausdehnung von der Bai nicht leicht übersehen wird.

Wo jene beiden Inseln am nächsten zusammen liegen, bildet sich eine Meerenge, die Narrows, wodurch die Bai getheilt wird. Die obere Bai, nordwärts der Narrows, ist die Bai von New-York im engeren Sinne und gleicht mehr einem eingeschlossenen Becken. Die untere Bai, „Lower Bay“, ist weit größer und hat die Gestalt eines Dreiecks, dessen östliche Seite sich breit auf den atlantischen Ocean öffnet. Das Festland ist dort die Küste von New-Jersey, an der sich unterhalb der Bai sandige Bänke hinziehen. Eine derselben, Sandy-Hook, läuft von der südlichen Seite der unteren Bai in beträchtlicher Ausdehnung nach Norden hinauf. Viele Schiffe ankern dort vor ihrer Einfahrt in den Hafen.

Wir sind in Anbeutung dieser Umriffe zuletzt von Norden nach Süden gegangen, um aber die Ueberraschungen dieser Gegend zu

* Aus: „Atlantische Studien“ v. bei G. Wigand in Göttingen. — So schwer es auch sein wird, eine erschöpfende Beschreibung der Bai von New-York zu geben, und so wenig es die hier wiedergegebene ist, so ist es doch interessant genug, einiges von der großen, schönen, ja prachtvollen Bai mit ihren Umgebungen zu lesen. Darum möge dieses Bruchstück hier Aufnahme und freundliche Leser finden.

genießen, müssen wir gerade die umgekehrte Richtung aus dem hohen Meere durch die Baien nach der Spitze der Stadt einschlagen. Schon in der Ferne drängen sich auf dem Meere viele Schiffe zusammen und deuten ein gemeinschaftliches Ziel zu lebhaftem Verkehr an. Des Nachts werden die Flammen mehrerer Leuchtthürme gesehen. Man fährt von Osten in die Lower Bai hinein, wendet sich dann nordwärts durch die Narrows in die innere Bai und landet im Hafen.

In der Ferne tauchen die Küsten als ausgedehnte Linien mäßiger Höhen auf. Die linker Hand liegenden Ufer des Festlandes und der Insel Staten-Insel erheben sich höher als die Küste von Long-Insel. Unterhalb Sandy-Hook bilden die „High Lands of Navestink“ eine Landdecke und ragen über die vorliegenden Bänke empor. Dieses kleine Gebirge auf der Küste von New-Jersey gewährt in der Nähe gesehen eine heitere Ansicht mit Landhäusern zwischen schönem Waldesgrün.

Je mehr man sich den Küsten nähert, desto reicher wird die Gegend. Die dort immer noch sehr breiten Gewässer geben der Landschaft das Großartige des Meeres, die grünenden, mit hell-schimmernden Häusern und Dörfern besetzten Ufer fassen die Wassermassen mit anmuthigen Rändern ein und kündigen den Reichthum einer großen Stadt an. Anziehende Landschaftsbilder kommen und verschwinden wie in einem Zauberspiegel. — Fernhin verlieren sich die Ufer von Long-Insel, an manchen Stellen mit hellen Linien von Dünen gesäumt. In weiten Bogen nähern sich die Küsten von Staten-Insel und Long-Insel, senken sich abschüssig in's Wasser und bilden die Meerenge der Narrows. Bevor man noch dahin gelangt, öffnet sich eine schöne Durchsicht auf die Fläche der Bai, welche in bläulicher Ferne von den Höhen am Hudson begrenzt wird. Noch sieht man die Stadt nicht, welche dort hinter dem Ufer der rechten Seite liegt. In den Narrows erhebt sich nahe an der Küste von Long-Insel Fort Lafayette als eine viereckige Steinmasse aus den Wellen und auf der Insel sieht man die Mauern des Forts Hamilton. Unter den übrigen Gebäuden auf Long-Insel zeichnet sich in dieser Gegend ein großes Hotel aus, das ein beliebter Sommeraufenthalt der Städter ist. Die langen hölzernen Säulengänge dieses weißen Gebäudes heben sich in die Augen fallend aus der grünen Umgebung hervor. In den Narrows liegen die Ufer beider Inseln so nahe, daß man Häuser, Gärten und Bäume auf beiden Seiten unterscheiden kann.

Im Allgemeinen bestehen die Küsten der Baien, so wie sie die Karte darstellen kann, aus mannichfaltig gebogenen Rändern, welche bald vorspringen, bald zurückweichen; dagegen sind die oberen Umriffe der Höhen weder großartig, noch frappant, sondern dehnen sich gestreckt in geringer Abwechslung der höchsten Punkte aus. Indes erhebt sich Staten-Insel zu einer im stumpfen Winkel zulaufenden Spitze. Nicht die scharfe Zeichnung kühner Felsen, sondern die stumpferen Linien waldiger Bergkämme begrenzen das Land am Horizonte. Das Imposante der Gegend liegt also nicht in gedrängten und hochgethürmten Massen, sondern im Grundriß der Ufer, welche an großen Wasserflächen durch einen schönen Wechsel von Nähe und Ferne überraschen.

Die Abhänge der Küsten sind mit Wald, Baumgruppen und Rasenstücken in mannichfaltiger Färbung bedeckt, dazwischen liegen, mehr oder minder hoch, anziehend und malerisch unzählige hell-schimmernde Gebäude. Ein Theil derselben besteht aus Landhäusern der Städter und hat auf den ersten Anblick das Aussehen der netten Gartenhäuser an den großen Städten Deutschlands. Bei genauerer Betrachtung kann man aber schon vor der Landung bemerken, daß